

FR 18.1
2005

Vor dem Altar erklingt das Lied vom Tod

Winterkonzert des Lions-Clubs Friedrichsdorf-Limes / Blechbläser-Quintett von Bach bis Barber

VON DAGMAR SCHERF

Zwei Männer zücken vor dem Altar die Pistolen. Eine kurze Schrecksekunde, dann erheben sie statt der Waffen ihre Trompeten und spielen „Das Lied vom Tod“. Der Hit aus Sergio Leones Italo-Western ist origineller Höhepunkt des 4. Winterkonzerts, das der Lions-Club Friedrichsdorf-Limes am Samstagabend im Saal des Seulberger Katholischen Gemeindezentrums St. Bonifatius organisiert hat. Bereits zum dritten Mal zieht das junge Blechbläser-Quintett „BRASSerie“ an die 300 Zuhörerinnen und Zuhörer in seinen Bann.

Auch wenn das Ensemble seit 1999 existiert, ist keiner der Musiker älter als 24 Jahre. Dennoch spielen Björn Bein und Jens Gödel (beide Trompete), Mathias Berkel (Horn), Konstantin Päßler (Posaune) und Karl Berkel (Tuba) wie die Alten. Aber auf eine erfrischend junge Art. Erstaunlich ist vor allem ihre technische und interpretatorische Bandbreite. Die reicht von der klangrein intonierten Sonata aus den Bänkelsängerliedern eines mittelalterlichen Anonymus bis zu einem gefühlvollen Medley aus

Melodien Frank Sinatras, von der strengen Polyphonie Johann Sebastian Bachs bis zu einem satten Big-Band-Sound bei der Filmmusik zu „Superman“.

Bandbreite beweist das Ensemble jedoch auch in der Zusammenstellung der Stücke. Da die fünf Blechbläser bereits zum dritten Mal in St. Bonifatius auftreten, legen sie Wert darauf, keine Wiederholung zu spielen. Ein Quintett des russischen Romantikers Victor Ewald (1860-1935) stand zwar auch bei den beiden bisherigen Seulberger Konzerten auf dem Programm, aber jedes Mal ein anderes. An diesem Abend ist es die Nr. 2 – eine große interpretatorische und technische Herausforderung, die die „BRASSerie“ schlafwandlerisch sicher und mit viel emotionaler Hingabe meistert.

Auch wenn das Zusammenspiel der Fünf – durch unauffälligen Augenkontakt aufeinander abgestimmt – perfekt funktioniert, fallen die unterschiedlichen Temperamente und Fähigkeiten der Spieler auf. Das Trompeten-Solo Björn Beins in Johann Sebastian Bachs berühmter Air (Ouvertüre D-Dur) wirkt allzu stoisch-unbeseelt. Jens Gödel hingegen versteht es, mit dem von

ihm arrangierten Andante des Schweden Oskar Frederik Lindberg eine schwermütige nordische Stimmung zu erzeugen.

Mehr Solo-Partien hätte man gerne von dem wunderbar weich intonierenden Hornisten Mathias Berkel gehört – dem einzigen der fünf Musiker, der demnächst eine Festanstellung in einem schwedischen Orchester antritt. Karl Berkel beeindruckt mit dem auf dem Fußboden sitzend gespielten „What a wonderful world“ von Louis Armstrong.

Die meisten Soli hat der Posaunist Konstantin Päßler. Temperament- und hingebungsvoll intoniert er sein Arrangement von „Petit Fleur“, das in den 60er Jahren ein Hit der Chris Barber Jazz Band war (und derzeit offenbar eine Renaissance erlebt). Und mit „I did it my way“ machte er sich – so könnte man Frank Sinatra jedenfalls auch interpretieren – zum hinreißenden musikalischen Botschafter des Anliegens „Klasse 2000“, nämlich: die sozialen Kompetenzen und das Selbstwertgefühl von Kindern zu stärken. Wie in den letzten Jahren wird der Lions-Club den Erlös aus dieses Konzerts dem Projekt zukommen lassen.